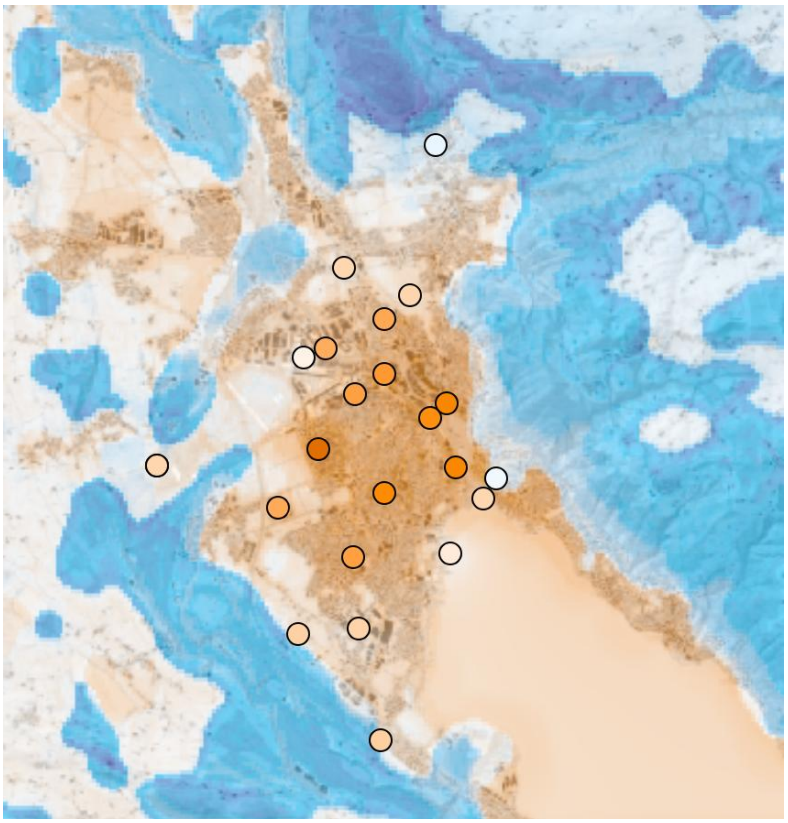
Stadtklima der Region Thun

Resultate des Temperaturmessnetzes im Sommer 2026



Patrick Kallabis, Moritz Burger
Geographisches Institut der Universität Bern
und Oeschger-Zentrum für Klimaforschung

01.11.2026

1 Einleitung

Die Zunahme von Hitzewellen stellt Städte und Gemeinden vor grosse Herausforderungen. Besonders in dicht besiedelten Gebieten führt der städtische Wärmeinseleffekt dazu, dass sich die Siedlungsgebiete nachts weniger stark abkühlen als ihr Umland. Das kann die Hitzebelastung für Bevölkerung und Infrastruktur erhöhen. Um den Wärmeinseleffekt in der Stadt Thun und der Gemeinde Steffisburg zu verstehen und geeignete Massnahmen zu erarbeiten, betreiben die Stadt Thun und die Gemeinde Steffisburg zusammen mit dem Geographischen Institut der Universität Bern seit Mai 2024 ein hochauflösendes Temperaturmessnetz.

Das Messnetz umfasst 32 Standorte, 25 in Thun und 7 in Steffisburg, sowie zwei Sensoren bei der MeteoSchweiz-Station Thun-Thierachern. An jedem Standort wird alle 10 Minuten in rund 3 m Höhe die Lufttemperatur gemessen. Die Standorte decken unterschiedliche Quartiere, Bebauungstypen und Grünräume ab. So lassen sich kleinräumige Temperaturunterschiede auf Quartierebene erfassen und Orte mit hoher Hitzebelastung erkennen. Das Messnetz bildet zudem eine wichtige Grundlage für die Umsetzung der städtischen Klimaanpassungsstrategie und für künftige Anpassungsmassnahmen. Der vorliegende Bericht fasst die Resultate des Sommers 2026 zusammen und ordnet sie klimatisch ein.

2 Klimatische Einordnung

2.1 Der Sommer 2026 in der Schweiz

Der meteorologische Sommer 2026 (1. Juni bis 31. August) war gemäss MeteoSchweiz der heisseste Schweizer Sommer seit Messbeginn im Jahr 1864. Mit einer landesweiten Mitteltemperatur von 17.2 °C lag er 3.4 °C über der 30-Jahr-Norm 1991–2020 und übertraf den bisherigen Rekordsommer 2003 um knapp 0.4 °C. In tiefen Lagen wurden vielerorts rund 14 Hitzetage mehr gezählt als im bisherigen Rekordsommer. Im Mittelland und am Alpennordhang fielen nur 45–70 % des üblichen Niederschlags, die Sonnenscheindauer erreichte 120–150 % der Norm.

Der Juni begann eher kühl. Vom 19. bis 28. Juni folgte eine Hitzewelle von historischem Ausmass. An einigen Stationen war es so heiss wie noch nie seit Messbeginn. Der Juni lag landesweit 3.5 °C über der Norm (Rang 3 seit 1864), der Juli (+3.2 °C) und der August

(+3.5 °C) belegten je Rang 2. Nach einer weiteren Hitzeperiode in der ersten Julihälfte war es gut eine Woche kühler. Ab dem 28. Juli hielt die Hitze nördlich der Alpen bis zum 16. August fast ohne Unterbruch an. Am 17. August brachte eine Kaltfront verbreitet Regen, danach war das Wetter wechselhafter.

2.2 Referenzstation Thun-Thierachern

Die MeteoSchweiz-Station Thun-Thierachern liegt rund 3.5 km westlich der Innenstadt von Thun und ausserhalb des Siedlungsgebiets. Sie dient als Referenzstation, mit der die Messungen des Messnetzes verglichen werden. Tabelle 1 zeigt ausgewählte Messgrössen der Sommer 2024, 2025 und 2026 im Vergleich zur Norm.

Mit einer mittleren Temperatur von 21.3 °C war der Sommer 2026 in Thun-Thierachern der wärmste, seit die Station im Jahr 2013 die Temperatur misst. Er lag 2.7 °C über der Norm 2014–2023, 2.0 °C über dem Sommer 2025 und 2.3 °C über dem Sommer 2024. Es fielen 246 mm Niederschlag, was knapp zwei Drittel der Norm entspricht. Die Sonne schien 792 Stunden. Gezählt wurden 41 Hitzetage, mehr als doppelt so viele wie im Sommer 2025 (20). Wie in den Vorjahren gab es an der Station keine Tropennacht.

Tabelle 1: Ausgewählte Messgrössen der Referenzstation Thun-Thierachern (MeteoSchweiz) für den meteorologischen Sommer (Juni bis August). T_{mittel}: mittlere Temperatur über den Sommer; Niederschlag und Sonnenscheindauer: Summe über den Sommer. Definitionen von Hitzetag und Tropennacht siehe Abschnitt 4.3.

	T_{mittel} [°C]	Niederschlag [mm]	Sonnenschein [h]	Hitzetage [Anzahl]	Tropennächte [Anzahl]
Norm	18.6[1]	379[1]	–[2]	12[3]	0[3]
Sommer 2024	19.0	396	587	10	0
Sommer 2025	19.3	327	700	20	0
Sommer 2026	21.3	246	792	41	0

[1] Mittel der Sommer 2014–2023 an der Station (10 Sommer); die Temperatur wird erst seit Juli 2013 gemessen.
[2] Die Station misst die Sonnenscheindauer erst seit 2023.
[3] Mittel der Sommer 2014–2023 an der Station (10 Sommer).

3 Das Temperaturmessnetz der Region Thun

Die Region Thun liegt am südlichen Ende des Aaretals und bildet eine Übergangszone zwischen den Voralpen und dem Schweizer Mittelland. Das regionale Klima wird sowohl durch voralpine Einflüsse wie Föhnwinde als auch durch typische Wetterlagen des Mittellands, etwa das Westwindsystem, geprägt. Gleichzeitig wirken lokale topografische

Strukturen wie kleinere Täler, Hügelzüge und voralpine Gipfel auf die Luftströmung und Temperaturverteilung. Ein weiterer wichtiger Faktor sind die Gewässer. Die Stadt Thun und die Gemeinde Steffisburg erstrecken sich über die Schwemmebene von Aare, Kander und Zulg. Südöstlich grenzt die Stadt Thun an den Thunersee. Mit seinen thermischen Eigenschaften (oftmals kühlend am Tag, wärmend in der Nacht) beeinflusst der See das regionale Klima.

Innerhalb der Siedlungen prägen Baudichte, Gebäudehöhe, der Anteil versiegelter Flächen sowie die Verteilung von Vegetation und Gewässern das Klima. Die Bebauung reicht von niedrigen Wohnquartieren mit Gärten über mehrgeschossige Wohnbauten bis zur kompakten Innenstadt um Bahnhof und Altstadt sowie zu grossen Industrie- und Militärarealen. Diese Unterschiede in der städtischen Morphologie führen kleinräumig zu unterschiedlichen Temperaturen.

3.1 Der Wärmeinseleffekt

Der städtische Wärmeinseleffekt ist ein zentrales Phänomen des Stadtklimas. Er entsteht in dicht bebauten Gebieten mit hohem Versiegelungsgrad und wenig Vegetation, die sich stärker erwärmen als die ländliche Umgebung. Der Grund ist, dass Gebäude tagsüber Wärme aufnehmen und speichern. Da in dicht besiedelten Gebieten oft wenig Vegetation vorhanden ist, wird auch die natürliche Kühlung durch Schattenwurf und Verdunstung gehemmt. Nachts wird die gespeicherte Wärme langsam wieder an die Umwelt abgegeben, was eine effiziente Abkühlung des Siedlungsgebiets verhindert. Diese Überwärmung des Siedlungsgebiets ist vor allem nachts ausgeprägt und erhöht den Hitzestress, besonders für vulnerable Personen wie ältere Menschen, Säuglinge und Personen mit Vorerkrankungen.

3.2 Aufbau des Messnetzes

Abbildung 1 zeigt die Standorte des Messnetzes. Sie reichen von Gwatt über die Innenstadt bis nach Steffisburg und vom Seeufer bis ins Lerchenfeld. Die Sensoren wurde strategisch platziert, um die Vielfalt der Stadt Thun und der Gemeinde Steffisburg möglichst repräsentativ abzubilden. Zwei zusätzliche Sensoren stehen direkt bei der MeteoSchweiz-Station Thun-Thierachern. Mit ihnen lässt sich bestimmen, wie stark die Sensoren des Messnetzes von der Station abweichen (Abschnitt 4.1). Die MeteoSchweiz Station Thun-Thierachern dient in der Auswertung des Messnetzes als Referenzstation.

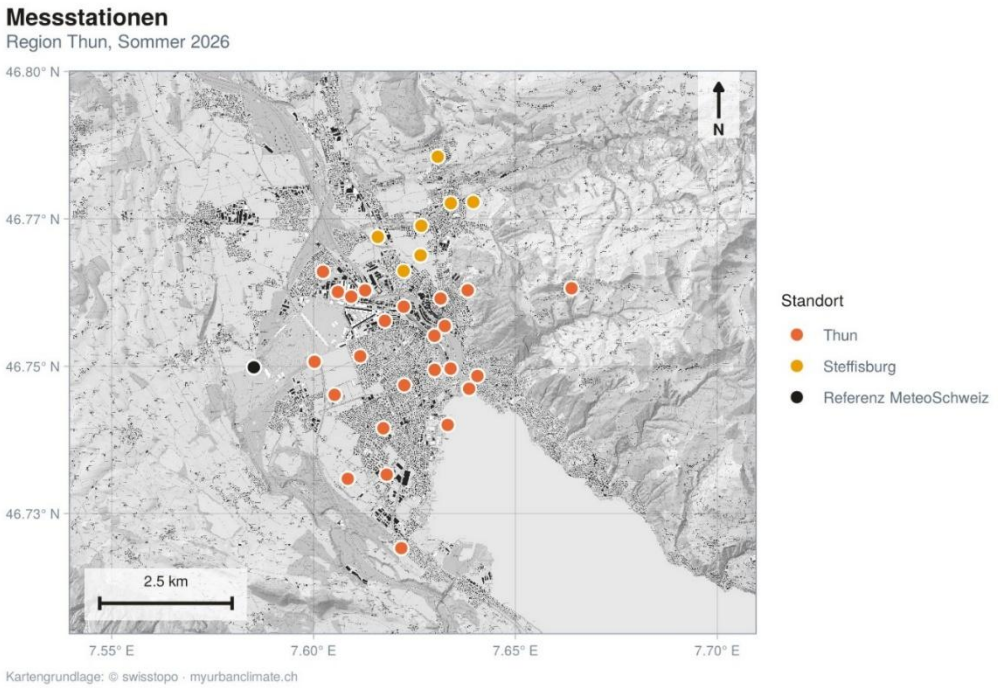


Abbildung 1: Übersicht über das Temperaturmessnetz der Region Thun, Standorte mit Messwerten im Sommer 2026. Schwarz: Sensoren bei der MeteoSchweiz-Station Thun-Thierachern.

3.3 Datenverfügbarkeit

Die Verfügbarkeit der Daten unterscheidet sich je nach Standort. Gründe sind unter anderem Lücken bei der Datenübertragung, Ausfälle einzelner Geräte sowie Messwerte, die die Qualitätskontrolle nicht bestanden haben. Abbildung 2 zeigt die Anzahl vollständiger Messtage pro Standort. Ein Messtag gilt als vollständig, wenn für ein Tag mindestens 20 Stunden Messwerte vorliegen und keine Lücke länger als drei Stunden dauert. In die Auswertung fliessen nur Standorte mit mindestens 74 vollständigen Messtagen ein (80 % der 92 Sommertage) und nicht länger als vier Tage am Stück ausfielen. Im Sommer 2026 erfüllten 12 der 32 Standorte dieses Kriterium. Am Abend des 30. Juni brach die Datenübertragung an elf Standorten innerhalb einer Stunde ab. Sie lieferten erst nach 16 Stunden bis acht Tagen wieder Daten. Flühli lieferte an 87 Tagen vollständige Daten, fiel dabei aber Anfang Juli fünf Tage am Stück aus. Weil die 87 Tage deutlich über der Schwelle liegen, wird Flühli trotzdem ausgewertet, als einziger Standort in Steffisburg. An den fünf fehlenden Tagen zählten die übrigen Standorte bis zu drei Hitzetage, die Zahlen von Flühli sind deshalb vermutlich etwas zu tief. Die folgenden Resultate beziehen sich auf 13 Standorte: Stockhorn Arena, Scheibenstrasse, Spital Thun,

Busbahnhof Thun, Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Thun Bahnhof, Bächihölzli, Schadau Park, Hohmad, Neufeld, Buchholz, Gwatt, Westquartier und Flühli.

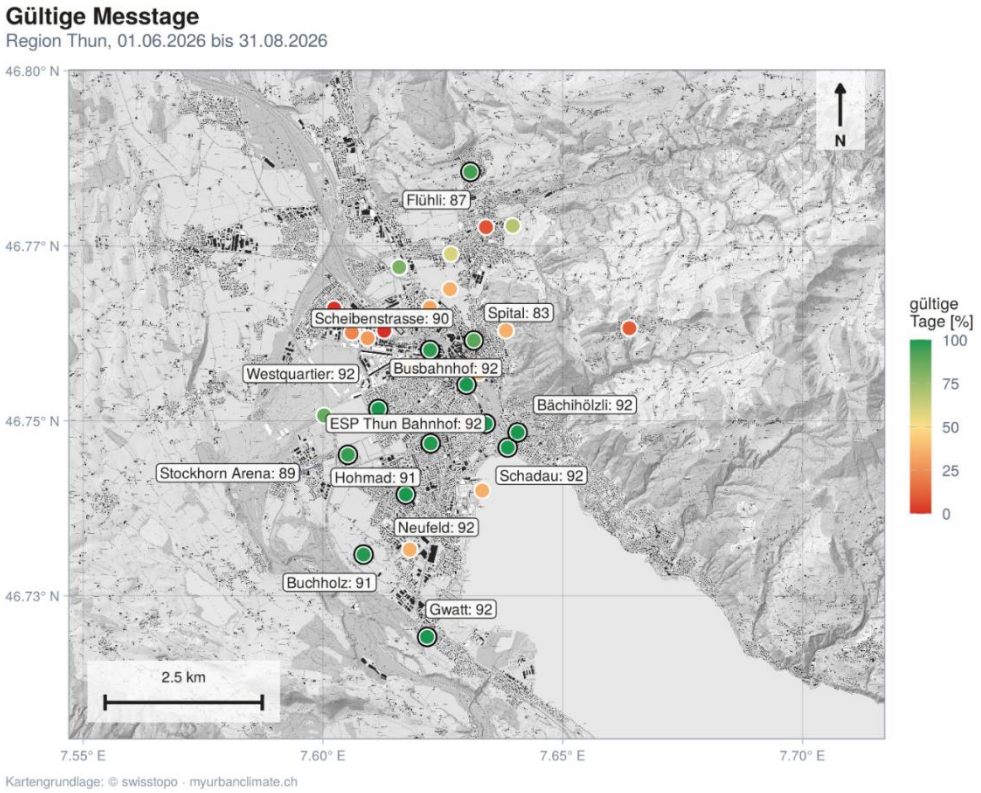


Abbildung 2: Anzahl vollständiger Messtage pro Standort im Sommer 2026. Farbe: Anteil an den 92 Sommertagen in Prozent. Beschriftet sind die ausgewerteten Standorte mit mindestens 74 vollständigen Messtagen sowie der Standort Flühli in Steffisburg.

4 Resultate

4.1 Wärmeinseleffekt im Tagesverlauf

Für Abbildung 3 wurden die Messwerte jedes Standorts zu Stundenmitteln zusammengefasst und mit der Referenzstation Thun-Thierachern verglichen. Dargestellt ist für jede Stunde des Tages die mittlere Abweichung, gemittelt über die 13 ausgewerteten Standorte. Positive Werte bedeuten, dass das Siedlungsgebiet wärmer ist als die Referenz, negative Werte, dass es kühler ist.

Im Mittel war das Siedlungsgebiet im Sommer 2026 zu jeder Tageszeit wärmer als die Referenzstation, um 0.8 °C (18 und 19 Uhr) bis 2.9 °C (2 bis 5 Uhr). Am stärksten war der Effekt zwischen Mitternacht und 6 Uhr, weil die tagsüber in Gebäuden und Boden gespeicherte Wärme nachts nur langsam abgegeben wird. Im Sommer 2025 lag der Effekt

zwischen 0.6 und 2.2 °C, im Sommer 2024 zwischen 0.9 und 1.8 °C. Die drei Jahre sind nur bedingt vergleichbar, weil jedes Jahr andere Standorte in die Auswertung eingingen (2024: 27, 2025: 15, 2026: 13 Standorte).

Ein Teil der Abweichung ist messtechnisch bedingt. Der Sensor des Messnetzes in 3 m Höhe direkt bei der MeteoSchweiz-Station Thun-Thierachern misst im Mittel 0.7 °C mehr als die Station (tagsüber 0.8 °C, nachts 0.5 °C). Der tatsächliche Wärmeinseleffekt im Sommer 2026 dürfte deshalb etwas geringer sein als dargestellt, vor allem tagsüber.

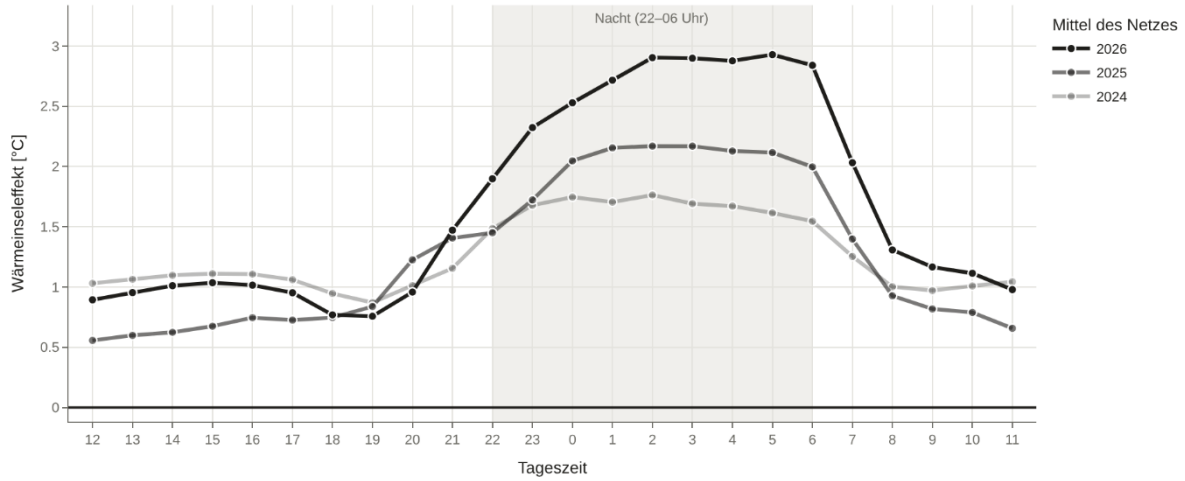


Abbildung 3: Mittlerer Wärmeinseleffekt des Messnetzes im Tagesverlauf, Sommer 2024 bis 2026. Punkte: stündliche Mittelwerte der Abweichung von der Referenzstation Thun-Thierachern; Linie: Verbindung der Punkte zur besseren Lesbarkeit.

4.2 Unterschiede zwischen den Standorten

Der Wärmeinseleffekt ist nicht überall gleich stark ausgeprägt und variiert je nach Tageszeit und Standort. Abbildung 4 zeigt den Tagesverlauf für sechs ausgewählte Standorte und das Mittel aller 13 Standorte. Das Mittel des Netzes lag nachts zwischen 1.9 und 2.9 °C über der Referenz. Am wärmsten blieb es nachts am Busbahnhof und im Schadau Park am Seeufer (je bis zu 4.0 °C). Am geringsten war der Wärmeinseleffekt am Standort Steffisburg Flühli (höchstens 2.0 °C). Im Schadau Park zeigt sich die Wirkung des Sees: Tagsüber war es dort am kühlsten, um 13 Uhr 2.2 °C kühler als an der Referenzstation. Nachts bremste der See die Abkühlung dagegen stark.

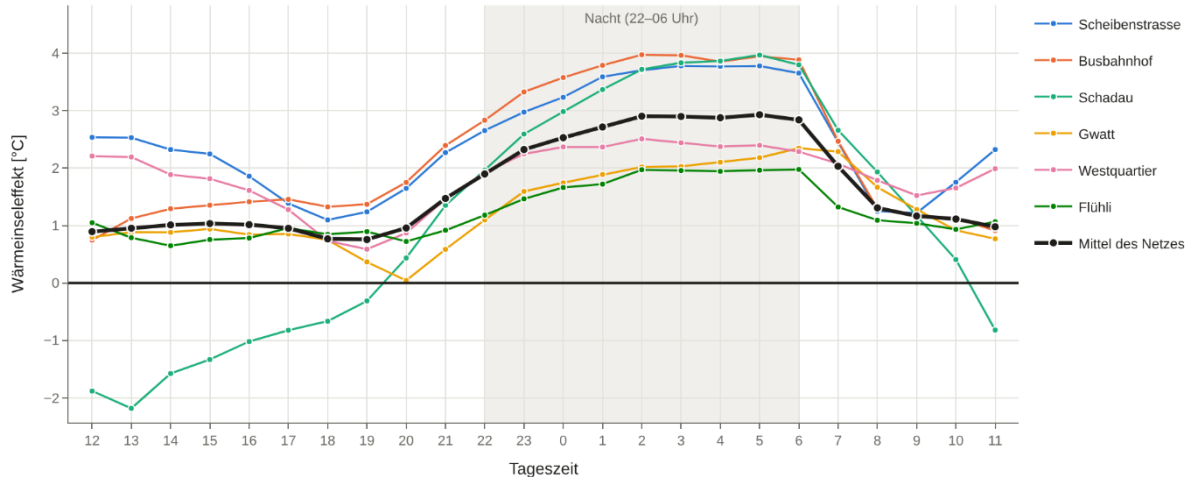


Abbildung 4: Wärmeinseleffekt im Tagesverlauf für sechs Standorte und im Mittel des Netzes, Sommer 2026. Dargestellt ist die stündlich gemittelte Abweichung von der Referenzstation Thun-Thierachern.

Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Abweichungen getrennt nach Tag (6–22 Uhr) und Nacht (22–6 Uhr) für den Sommer 2026. Die Box umfasst die mittleren 50 % der Werte, der Strich in der Box markiert den Median. Die Antennen reichen höchstens 1.5 Boxhöhen über die Box hinaus. Werte ausserhalb dieser Spannweite werden nicht dargestellt, sind in der Auswertung jedoch enthalten.

Nachts liegen die Abweichungen an allen Standorten höher als tagsüber: Der Median reicht nachts von 1.8 °C (Flühli) bis 3.8 °C (Busbahnhof), tagsüber von 0.0 °C (Schadau Park) bis 1.8 °C (Scheibenstrasse). Am grössten ist der Unterschied zwischen Tag und Nacht im Schadau Park und am Busbahnhof, am kleinsten im Westquartier.

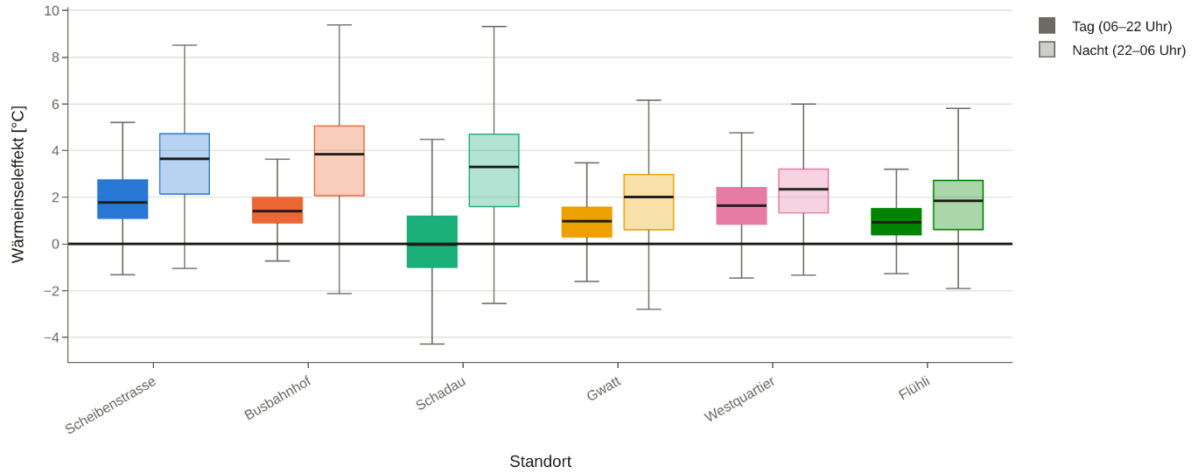


Abbildung 5: Verteilung der Abweichungen von der Referenzstation Thun-Thierachern für die sechs Standorte aus Abbildung 4, Sommer 2026. Jeweils links (dunkel): Tag, 6–22 Uhr; rechts (hell): Nacht, 22–6 Uhr.

4.3 Hitzetage und Tropennächte

Ein Hitzetag ist ein Tag mit einer Höchsttemperatur von mindestens 30 °C, eine Tropennacht eine Nacht, in der die Temperatur nicht unter 20 °C fällt. Hitzetage belasten Herz und Kreislauf und erhöhen das Risiko für Hitzschlag und Dehydrierung, vor allem bei Menschen, die im Freien arbeiten, bei Kleinkindern und älteren Personen. Tropennächte verhindern die nächtliche Erholung. Folgen mehrere davon aufeinander, steigt die gesundheitliche Belastung deutlich.

Tabelle 2 vergleicht das Messnetz mit der Referenzstation. T_{mittel}, T_{min} und T_{max} des Messnetzes sind Mittel über die 13 ausgewerteten Standorte. Ein Tag zählt im Messnetz als Hitzetag beziehungsweise Tropennacht, sobald mindestens ein Standort die Schwelle erreicht. Die Zahlen beschreiben also die Belastung im Netz als Ganzes, nicht an jedem einzelnen Standort.

Tabelle 2: Mittlere Temperatur (T_{mittel}), mittlere Tagesminimum- und Tagesmaximumtemperatur (T_{min}, T_{max}), Anzahl Hitzetage ($T_{max} \geq 30$ °C) und Tropennächte ($T_{min} \geq 20$ °C) im Sommer 2026. Norm: Mittel der Sommer 2014–2023 an der Referenzstation Thun-Thierachern.

	T_{mittel} [°C]	T_{min} [°C]	T_{max} [°C]	Hitzetage [Anzahl]	Tropennächte [Anzahl]
Norm	18.6	12.4	24.7	12	0
Referenz 2026	21.3	13.4	28.6	41	0
Messnetz 2026	22.9	16.6	30.0	62	27

Im Messnetz lag die mittlere Temperatur bei 22.9 °C und damit 1.6 °C über der Referenz. Mit 62 Hitzetagen waren es rund die Hälfte mehr als in Thun-Thierachern (41). Zudem traten im Messnetz 27 Tropennächte auf, an der Referenzstation keine.

Abbildung 6 zeigt die Anzahl Hitzetage pro Standort. Am meisten zählte die Scheibenstrasse (59), gefolgt vom Hohmad (56), dem Westquartier (55), dem Spital (54, bei neun fehlenden Tagen) und dem Neufeld (53). Am wenigsten Hitzetage zählten das Bächihölzli im Wald (41) und der Schadau Park am See (37). Der Schadau Park lag damit sogar unter der Referenzstation (41). Bei den Tropennächten sind die Unterschiede gross (Abbildung 7): Am Busbahnhof sank die Temperatur in 25 Nächten nicht unter 20 °C, an der Scheibenstrasse in 23, im Schadau Park in 22, beim ESP Thun Bahnhof in 21 und im Bächihölzli in 15 Nächten. In den übrigen Quartieren waren es 6 bis 13 Nächte, in Gwatt

4, in Flühli 3 und in Buchholz keine. Der Schadau Park zeigt, wie unterschiedlich Tag und Nacht sein können: Er hatte die wenigsten Hitzetage, aber die dritthöchste Zahl an Tropennächten.

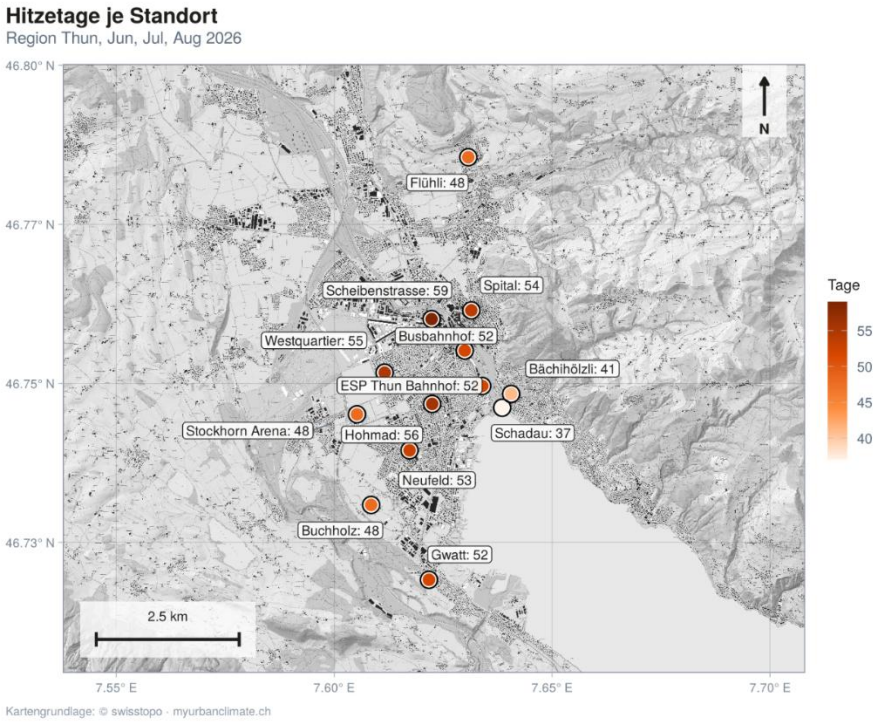


Abbildung 6: Anzahl Hitzetage (T_{max} ≥ 30 °C) pro Standort im Sommer 2026.

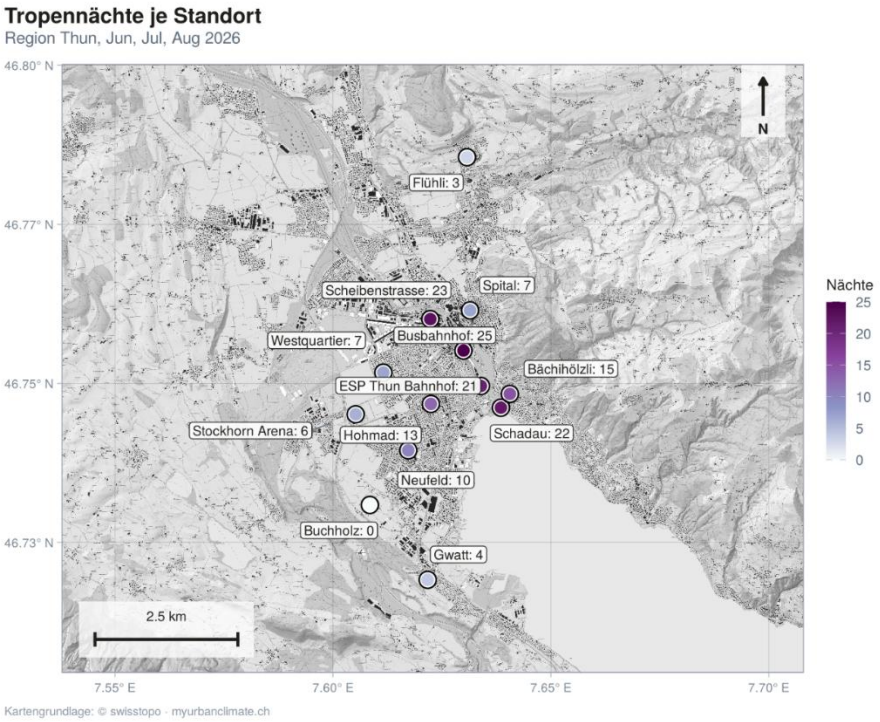


Abbildung 7: Anzahl Tropennächte (T_{min} ≥ 20 °C) pro Standort im Sommer 2026.

5 Fallstudien

5.1 Hitzesommer 2026

Die Hitzewelle vom 19. bis 28. Juni war der Höhepunkt des Sommers. An allen 13 Standorten war jeder dieser zehn Tage ein Hitzetag. Die Höchstwerte lagen im Mittel zwischen 32.7 °C (Schadau Park) und 37.1 °C (Scheibenstrasse). An der Referenzstation in Thun-Thierachern lag das Mittel der Höchstwerte bei 33.9 °C. Am heissesten war es am 26. Juni an der Scheibenstrasse mit 38.9 °C, dem höchsten Wert des ganzen Sommers. Am Busbahnhof, an der Scheibenstrasse, beim ESP Thun Bahnhof und im Schadau Park blieb es in acht der zehn Nächte über 20 °C. Am 26. Juni sank die Temperatur an der Scheibenstrasse nicht unter 23.0 °C. Währenddessen verzeichnete die Referenzstation Thun-Thierachern keine Tropennacht.

Besonders belastend ist ein Hitzetag, auf den eine Tropennacht folgt (Belastungstag): Nach der Hitze des Tages bleibt die Erholung in der Nacht aus, was mit einem Gesundheitsrisiko verbunden ist. Betroffen sind vor allem ältere Menschen, Kleinkinder und Personen mit Vorerkrankungen. Am Busbahnhof Thun gab es 24 Belastungstage, an der Scheibenstrasse und im Schadau Park je 22, beim ESP Thun Bahnhof 21. An den übrigen Standorten waren es 3 bis 15, in Buchholz und in Thun-Thierachern keiner (Abbildung 8).

Ein weiteres Mass für die Hitzebelastung sind Tage mit einer Tagesmitteltemperatur über 25 °C (warme Tage). Weil in das Tagesmittel auch die Nachtstunden eingehen, zeigt dieser Wert an, dass es über den ganzen Tag hinweg kaum Abkühlung gab. Die Scheibenstrasse zählte 40 solche Tage, der Busbahnhof 36 und die übrigen Standorte 20 bis 35. An der Referenzstation Thun-Thierachern waren es 13 (Abbildung 9). Im Siedlungsgebiet traten solche Tage damit zwei- bis dreimal häufiger auf als im Umland.

Belastungstage und warme Tage treten vor allem an dicht bebauten Orten wie dem Busbahnhof, der Scheibenstrasse oder dem ESP Thun Bahnhof auf. Ein hoher Versiegelungsgrad, wenig Vegetation und viel Verkehr führen dazu, dass sich diese Gebiete tagsüber stark aufheizen und Wärme speichern. Diese Wärme geben Gebäude und Strassen nachts wieder ab, was die Abkühlung hemmt. Gerade in solchen Quartieren können Baumpflanzungen, Entsiegelung und Beschattung die Belastung spürbar senken.

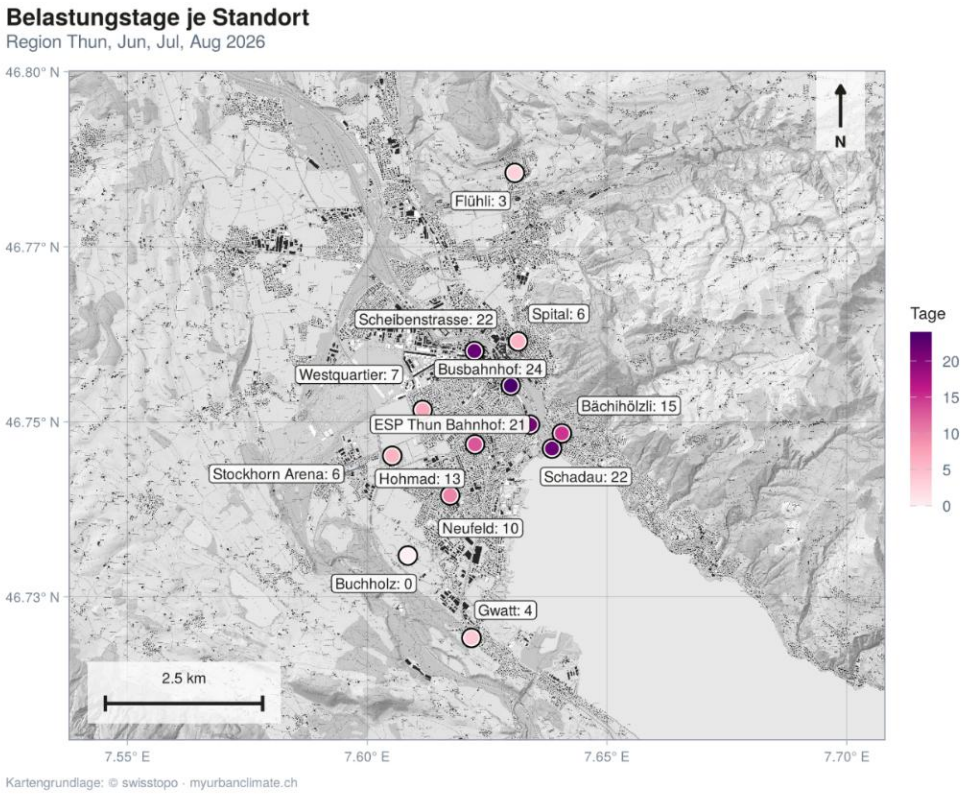


Abbildung 8: Anzahl Belastungstage (Hitzetag, auf den eine Tropennacht folgt) pro Standort im Sommer 2026.

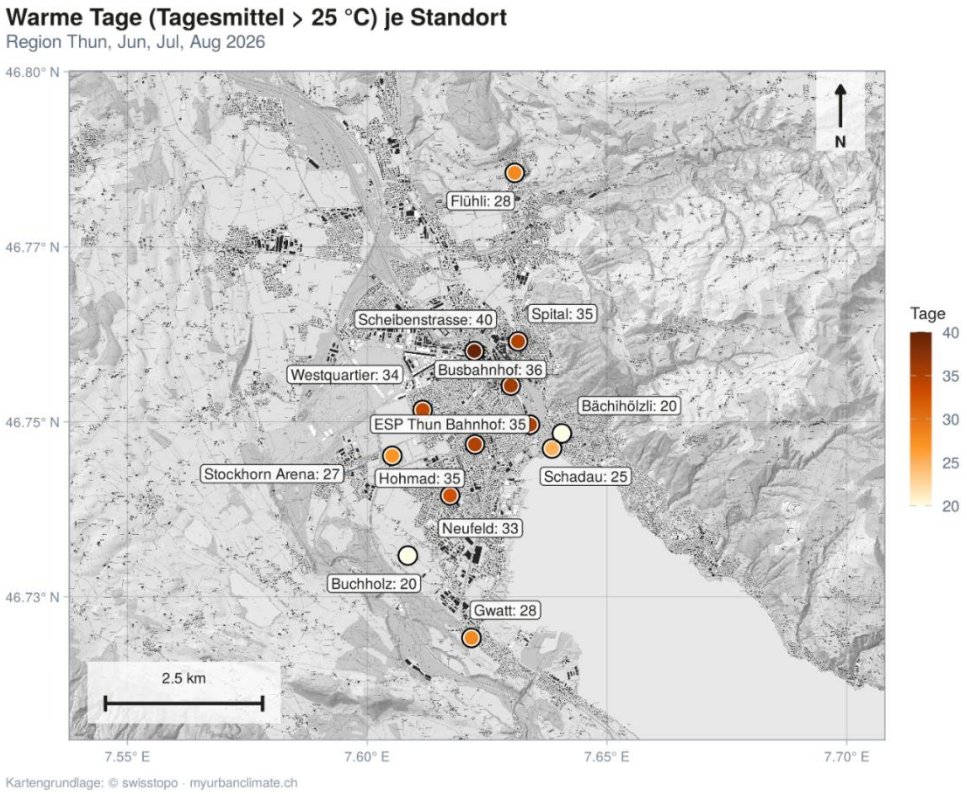


Abbildung 9: Anzahl warmer Tage (Tagesmittel über 25 °C) pro Standort im Sommer 2026.

5.2 Kühlwirkung des Thunersees

Der Thunersee ist mit 48 km² Fläche und bis zu 217 m Tiefe ein grosser Wärmespeicher. Er erwärmt sich langsamer als das Land: An heissen Nachmittagen ist das Wasser kühler als die Luft, nachts wärmer. Einer der ausgewerteten Standorte liegt im Schadau Park und damit unmittelbar am See. Abbildung 10 zeigt den Temperaturunterschied zwischen dem Schadau Park und den ausgewählten Standorten aus Abbildung 4.

Von 12 bis 19 Uhr war der Schadau Park der kühlste Standort des Messnetzes. Am grössten war der Unterschied um 13 Uhr: Gegenüber den Standorten in Abbildung 10 war der Schadau Park im Mittel zwischen 3.0 °C (Flühli) und 4.9 °C (Scheibenstrasse) kühler. Über den ganzen Nachmittag (12–18 Uhr) war es im Schadau Park 1.5 bis 4.9 °C kühler als die ausgewählten Standorte abseits des Sees. Nachts kehrt sich das Bild um: Im Schadau Park war es etwa gleich warm wie am Busbahnhof und an der Scheibenstrasse (je 0.1 °C wärmer) und deutlich wärmer als im Westquartier (1.5 °C), in Gwatt (1.7 °C) und in Flühli (2.0 °C). Dies zeigt, dass Ufer und Grünräume am See an heissen Nachmittagen wertvolle kühle Orte sind.

Seeuferbereiche sind damit während Hitzeperioden wichtige Aufenthalts- und Erholungsräume und tragen wesentlich zu klimatisch günstigen Freiräumen bei. Ihre Kühlwirkung beschränkt sich jedoch auf den Tag. Nachts gibt der See die gespeicherte Wärme ab und trägt nicht zur Abkühlung bei. Für die nächtliche Entlastung bleiben deshalb innerstädtische Grünräume und beschattete Freiflächen besonders wichtig.

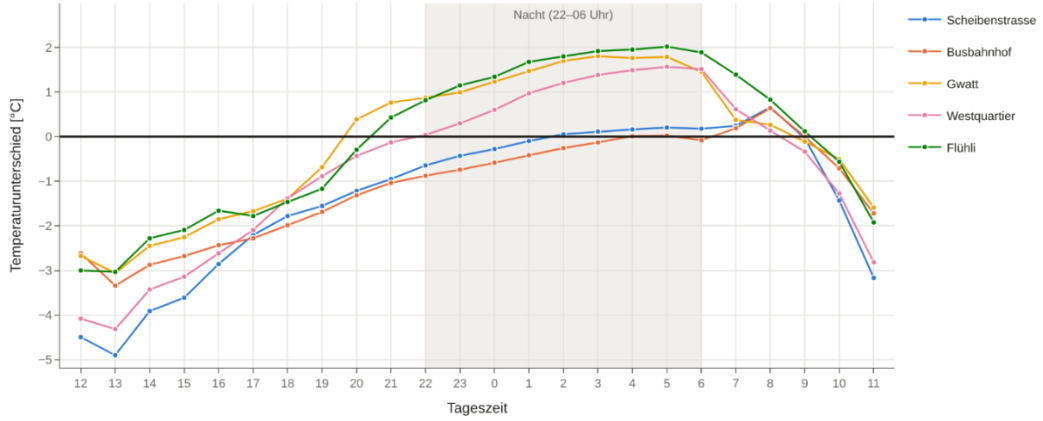


Abbildung 10: Temperaturunterschied zwischen dem Schadau Park und fünf Standorten aus Abbildung 4 im Tagesverlauf, Sommer 2026 (stündliche Mittelwerte). Negative Werte: Schadau Park kühler.

6 Fazit

Der Sommer 2026 war in der Schweiz der heisseste seit Messbeginn, an der Station Thun-Thierachern der wärmste, seit dort die Temperatur gemessen wird (2013). Im Siedlungsgebiet von Thun und Steffisburg war es im Mittel 1.6 °C wärmer als an der Referenzstation, in der zweiten Nachthälfte um fast 3 °C. Während Thun-Thierachern keine einzige Tropennacht verzeichnete, traten im Messnetz 27 Tropennächte auf, am häufigsten in der Innenstadt und am Seeufer. Der Thunersee kühlt an heissen Nachmittagen das Ufer um mehrere Grad, nachts gibt er jedoch die Wärme ab.

Die Unterschiede zwischen den Standorten zeigen, wo Begrünung, Entsiegelung und Beschattung am meisten bewirken können. Künftig können die Daten auch dazu dienen, Massnahmen in Gebieten, wo die Hitzebelastung am grössten ist, zu priorisieren. Für die Stadtentwicklung und Klimaanpassung unterstreichen die Ergebnisse die Bedeutung von:

- Begrünung und Baumpflanzungen
- Entsiegelungsmassnahmen
- Erhalt und Förderung von Grün- und Freiräumen,
- der Berücksichtigung klimatischer Aspekte bei Arealentwicklungen

Das Messnetz liefert damit eine messbare Grundlage für die kommunale Planung und ermöglicht es, die Wirkung umgesetzter Massnahmen in den kommenden Jahren zu überprüfen. Damit im nächsten Sommer mehr Standorte ausgewertet werden können, vor allem in Steffisburg, wird die Datenübertragung des Messnetzes überprüft.

7 Impressum

7.1 Universität Bern

Patrick Kallabis
Geographisches Institut
patrick.kallabis@unibe.ch

Moritz Burger
Geographisches Institut
moritz.burger@unibe.ch

7.2 Gemeinde Steffisburg

Christine Boss
Stabsmitarbeiterin Energie Mobilität Naturschutz
christine.boss@steffisburg.ch

7.3 Stadt Thun

Flavia Senn
Projektleiterin Fachstelle Umwelt Energie Mobilität
flavia.senn@thun.ch

8 Quellen

- MeteoSchweiz (2026): Klimabulletin Juni 2026. Zürich.
- MeteoSchweiz (2026): Klimabulletin Juli 2026. Zürich.
- MeteoSchweiz (2026): Klimabulletin August 2026. Zürich.
- MeteoSchweiz (2026): Klimabulletin Sommer 2026. Zürich.
- MeteoSchweiz (2026): Messdaten der Station Thun-Thierachern (SwissMetNet), Open Government Data. Zürich. [Zugriff: 01.11.2026]
- Bundesamt für Landestopografie swisstopo (2026): VECTOR25, geo.admin.ch. [Zugriff: 01.11.2026]
- Kallabis, P. et al. (2026): myurbanclimate – städtische Klimamessnetze, 10-Minuten-Werte der Lufttemperatur. Geographisches Institut der Universität Bern. www.myurbanclimate.ch (Datenstand: 31.10.2026).